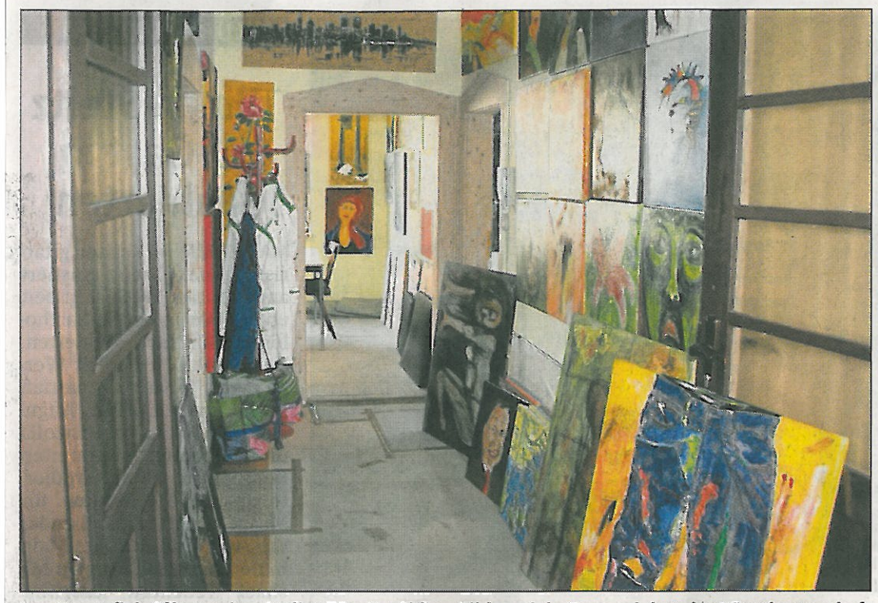

Leo Krystofiak öffnet seine Atelier-Tür. Unzählige Bilder, viele Tausend, hat der Künstler geschaffen. Dazu kreiert er auch Stein- und Holzskulpturen.

Der Künstler und sein jüngstes Werk: Zurzeit malt er mit Vorliebe abstrakte, großformatige Bilder in Acryl. ▪ Fotos: Mosig

„Ich habe nächtelang durchgemalt. Wahnsinn!"

„Tage der offenen Ateliers" am 13. und 14. August / Besuch bei Leo Krystofiak

Von Florian Mosig

ELZE ▪ Zum dritten Mal veranstaltet das Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal am Wochenende 13./14. August die „Tage der offenen Ateliers". Rund 100 Künstlerinnen und Künstler zwischen Mehrum im Norden und Bad Gandersheim im Süden öffnen ihre Türen und lassen sich bei der Arbeit über die Schultern schauen. Gestern hat die LDZ die Elzer Künstlerin Luise Pritzer vorgestellt. Heute: Leo Krystofiak.

„Ich habe nächtelang durchgemalt. Dabei sind Tausende von Aquarellen entstanden. Wahnsinn!" So beschreibt der Elzer Künstler Leo Krystofiak das Jahr 1992, als der damals 54-Jährige in Pension ging. Um nicht in ein Loch zu fallen, widmete er sich von da an verstärkt der Malerei. „Verstärkt", das ist das falsche Wort: Krystofiak ist vom Malen regelrecht besessen. „Es vergeht kein Tag, an dem ich mich nicht mit Kunst beschäftige", erklärt der 73-Jährige seine Passion. Besuchern bietet sich bei einem Rundgang durch sein Haus ein wahrlich nicht alltäglicher Anblick. An jeder Wand hängen Bilder, auf jedem Flur stehen seine Werke, seine Treppe säumen Skultpuren aus Speckstein und Holz. Unzählige Bilder, viele Tausend, hat der Künstler geschaffen. „Ich habe schon als Kind gerne gemalt", sagt Krystofiak: „Jedem Schulaufsatz habe ich eine kleine Zeichnung beigefügt." Krystofiak ist als Kind viel rumgekommen. Sein Vater, der in Duisburg aufgewachsen war, war Melkermeister. „Wir waren immer dort, wo es Arbeit gab", erzählt der Maler, der in fünf verschiedenen Orten zur Schule gegangen ist. Nach der Schule ließ er sich zum Bäcker ausbilden. 1957/58 war er als Wehrpflichtiger in Hamburg, Buxtehude und Stadtoldendorf. Durch eine Berufskrankheit konnte er den Bäckerberuf nicht weiter ausüben, er wurde Handelsvertreter und später Justizbeamter. Durch diesen Beruf kam er nach Elze. Schon während seiner Berufszeit malte er, seit 1972 stellt er seine Bilder in ganz Deutschland aus. „Ich habe mit Federzeichnungen begonnen, bin später auf Öl umgestiegen", so der Wahl-Elzer.

1992 startete er dann richtig mit der Malerei. Er besuchte in diesem Jahr die Malschule in Worbswede und nahm zwölf Jahre lang an der Sommerakademie des Weiterbildungszentrums in Norden teil. Seit 1995 gibt er selbst Kurse in Acryl- und in Aquarellmalerei: „Ich habe Teilnehmer, die seit Jahren zu meinen Frühjahrs- und zu meinen Herbstangeboten kommen. Wenn ich die Fortschritte sehe... Das ist eins der schönsten Gefühle." Er verkauft auch Bilder oder erledigt Auftragsarbeiten, etwa für das Gronauer Krankenhaus.

Krystofiak malt mit allen Materialien, probiert sehr viel aus. Zurzeit ist Acryl seine Lieblingsart, am liebsten malt er große, abstrakte Bilder, „auf denen ich mich austoben kann". Sein Motto lautet „Sehen, Fühlen, Malerei", der Ausgangspunkt für seine Arbeiten ist die Realität. „Die Natur ist durch meine Kunst Bestandteil meines Lebens geworden", sagt der 73-Jährige, den ständig neue Projekte jucken, „aber ich werde nicht jünger und kann nicht alles machen". Denn auch am Haus gibt es viel zu tun, und er geht mit Freude seinem zweiten Hobby nach – dem Angeln. Doch auch wenn er in Zukunft etwas kürzer treten will, betont er: „Ich werde immer malen."

Während der „Tage der offenen Ateliers" bietet Leo Krystofiak in seinem Atelier in der Königsberger Straße 21 den Besuchern die Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Zudem wird er eine Kaffeestube einrichten, seine Tochter wird an einem Stand Kräuter und Liköre anbieten. Im Garten darf gemalt werden. Für die Kinder hält er ein besonderes „Highlight" bereit: Eine Malmaschine, „Marke Eigenbau", die mit verschiedenen Farben gefüllt wird und, durch einen kleinen Motor angetrieben, „wie eine Waschmaschine" die Farben auf ein Blatt Papier schleudert.

Ein Blick in das Arbeitszimmer des Elzer Künstlers, in dem er an mehreren Bildern parallel arbeitet.

LDZ v. 23.07.2011

AM RANDE NOTIERT

Mit „Nanu" in regionale Ateliers

ELZE ▪ Der Elzer Kunst- und Kulturverein „Fundus" lädt Kinder ein, bei den „Tagen der offenen Ateliers" an einer Entdeckungstour teilzunehmen. Im Rahmen der Jugendkunstschule „Nanu", die dem „Fundus" angeschlossen ist, können Kinder Künstlern bei der Arbeit über die Schulter schauen. Die Tour mit Mitgliedern des „Fundus" beginnt am Sonnabend, 13. August, um 10 Uhr und endet um 18 Uhr. Weitere Informationen gibt es bei Vorstandmitglied Ilse Hurnaus unter der Telefonnummer 05068/5032. Der Kostenbeitrag zu dieser Ferienpass-Aktion beträgt fünf Euro.